

Alte Kulturlandschaft bewahren

NATURSCHUTZ In Nackenheim werden Trockenmauern am Rothenberg wieder fit gemacht

Von
Helena Sender-Petry

NACKENHEIM. Der Tag beginnt mit Weck, Worscht und...Traubensaft. Schließlich haben die jungen Männer am Freitagmorgen einen verantwortungsvollen Job zu erledigen. Denn die Trockenmauer am Ende der Pfarrer-Adam-Winkler-Straße soll in den nächsten Tagen fertig werden, und deshalb spucken die zukünftigen Garten- und Landschaftsbauer kräftig in die Hände.

Teil der Kulturlandschaft

Auch Ortsbürgermeister Heinz Hassemer ist vor Ort, genauso wie Jens Tauchert, Vorsitzender des Vereins „Lebenswertes Nackenheim“. Und beide wissen, dass die Mauern, die noch heute ihren Zweck erfüllen, zum Teil „uralt“ sind. bereits vor 100 Jahren stützen sie die terrassierten Flächen, wo einst Reben wuchsen. Heute sind hier Schlehe und Zwergkirsche heimisch, und selbst Orchideen finden sich im Naturschutzgebiet Rothenberg. „Die Mauern müssen neu aufgeschichtet werden“, sagt der Biologe Tauchert, der sich schon von Berufswegen bestens mit der Fauna und Flora im Allgemeinen und der Nackenheimer im Besonderen auskennt.

Chance für Jugendliche

Die Sanierung der Nackenheimer Trockenmauern – rund 20 Meter lang – passt perfekt ins Konzept des Internationalen Bundes (IB), der Jugendlichen und junge Erwachsenen mit erhöhtem Förderbedarf eine Berufsausbildung ermöglicht. Kosten entstehen der Ortsgemeinde dadurch keine. Auf der „Baustelle“ packen sechs Jungs an, schleppen Steine, erledigen Erdarbeiten und klopfen die Steine passend –



Arnel Jarovic (l.) und Domenico Pandolfo (r.) packen kräftig zu. Die Mauer soll am Montag fertig sein.

Foto: privat

wenn es notwendig ist. Das Material ist in jedem Fall historisch, denn: „Die toll behauenen Steine stammen aus dem Bauschutt der alten Fundamente der Hochwassermauer“, sagt Tauchert. Bepflanzt wird hier nichts, und wenn sich Gehölz breit macht, muss es raus, damit es die Mauer nicht sprengt.

Doch wann das größte Projekt realisiert werden kann, steht noch in den Sternen. Geplant ist, unterhalb des Rothenfels, 40 Meter über dem Rhein und in recht unwirklicher Lage, die drei Meter hohen und 20 Meter langen Tro-

ckenmauern wieder fit zu machen. Der Knackpunkt: das Gerüst. Rund 12 000 Euro würde die Spezialsicherung an diesem unbefestigten Hang kosten. Viel Geld, das die Möglichkeiten des Vereins, der 100 Mitglieder zählt, bei weitem überschreitet. „Deshalb suchen wir Sponsoren“, sagt Tauchert.

Rückblick: Bis in die 1960er Jahre wuchsen Reben auf dem Rothenberg. Es war ein hartes Stück Arbeit für die Winzer, diese Steillagen zu bewirtschaften, eine Mühe, die sich irgendwann nicht mehr lohnte. „Damit begann das Dilemma.

ROTHENBERG

- ▶ Der Untergrund des Rothenberges bildet das älteste in Rheinhessen an der Oberfläche vorkommende Gestein, nämlich das **250 Millionen Jahre alter Oberrotliegende**.
- ▶ Durch Aufwölbungen gelangt das Oberrotliegende an die Oberfläche und bildet zum Rhein hin eine **steile Abbruchkante**. Die Sandsteine und tonigen Rötelschiefer sind Wärmespeicher.

Verschwindet der Weinbau, kommen Buschwerk und Hecken, die die Weinbergsterrassen überwuchern. So verfielen die sorgfältig gesetzten Mauern“, erklärt Tauchert. Bis zu zehn Samstagen im Jahr ist der Vorsitzende mit ein paar Mit-

streitern am Rothenberg unterwegs, um das Gelände in Schuss zu halten.

Übrigens: Das Frühstück für die Azubis zahlt die Ortsgemeinde aus ihrem „Reptilienfonds“, scherzt gut gelaunt Heinz Hassemer.